

THEMA DES TAGES

Dienstag
LESERFORUMMittwoch
HINTERGRUNDDonnerstag
SCHULE UND WISSENFreitag
WIRTSCHAFTSonnabend
STADTKULTUR

Bürger wehren sich gegen Umland-Kritik

Betrifft: „Heftige Reaktionen nach Ratsbeschluss“ (NWZ vom 1. Dezember“)

Was an dem Ratsbeschluss zur Bahnumgehung zu kritisieren ist: Dieser kam viele Jahre zu spät. In der Kommunalpolitik waren die Akteure (egozentrisch) über mehrere Jahre mit sich selbst beschäftigt, als dass die Ratsfraktionen die Folgen des entstehenden Tiefwasserhafens wahrnehmen konnten. Einzig die Oldenburger SPD meint noch, es würde der Stadt nützen, wenn sie sich erstmal für die Stadtstrecke einsetzt. Zu einer visionären Verkehrspolitik ist diese SPD schon lange nicht mehr fähig. Interessant ist, die Bürger (man könnte sie auch APO nennen) brachten diesen Beschluss auf den Weg.

Natürlich gibt es in Wilhelmshaven wirtschaftliche Interessen, die ernst zu nehmen sind. Allerdings: Wer ein solches Großprojekt anschiebt, welches dermaßen große Auswirkungen auf die Nachbargemeinden hat, der hätte von Beginn der Planungen an darauf drängen sollen, dass zeitgemäße Verkehrsverbindungen geschaffen werden. Dann wäre diese jetzt geäußerte Kritik glaubwürdiger.

Hierfür hat die deutsche Sprache Begrifflichkeiten parat, das Sankt-Florian-Prinzip („Heiliger Sankt Florian/Verschön' mein Haus/Zünd' andre an!“) wird hier von Hafenvirtschaft, IHK und den Landkreisen angewandt. Schärfere formuliert: Inkompetente Planungen, die überwiegend wirtschaftliche Aspekte berücksichtigen, sind auch für diese Situation verantwortlich. Nachhaltige Politik sieht anders aus. (...)

Dabei wäre doch hier wichtig, dass zumindest diejenigen, die in Oldenburg Politik machen, an einem Strang ziehen, das sollte nicht nur die Oldenburger SPD begreifen.

Dieter Niebisch
Oldenburg

★

Betrifft: „Oldenburger Ratsbeschluss zum Bahn-Planfeststellungsverfahren PFI“ (NWZ vom 28., 29. und 30. November)

Wirklich – „Unglaublich“ –, wie Wilhelmshavens Oberbürgermeister, einige Landräte und die Wilhelmshavener Hafenvirtschaft sich in das Abstimmungsverhalten des unabhängigen Oldenburger Rates zum Thema PFI einzumischen versuchen.

Die Oldenburger Ratsversammlung ist dem Wohle und der Gesundheit ihrer Stadt verpflichtet und nicht dem Geldbeutel der hafenvirtschaftlichen Betriebe in Wilhelmshaven und Umgebung.

Um das Kern-Stadtgebiet von Wilhelmshaven führt der Jade-Weser-Port Verkehr (Bahn/BAB) lärmfrei, weiträumig herum.

Nur dem lieben Geld (Gewerbesteuer usw.) gewährt man einen lautlosen Zugang zur Wilhelmshavener Stadtkasse.

Oldenburg soll dagegen ausschließlich Nachteile hinnehmen. Nein danke.

Dem Oberbürgermeister und der überwiegenden Mehrheit des Oldenburger Rates kann man nur zu der zukunftsweisenden Entscheidung gratulieren.



Derzeit noch eine Simulation: Die Eisenbahnbrücke am Pferdemarkt mit Lärmschutzwänden. Die Zukunft aber könnte genau das bringen – wenn die Stadtstrecke ausgebaut wird.

BILD: BAHN

Manfred Kröger
Oldenburg

★

Liebes Wilhelmshaven und Umland,

ganz schrecklich aufgeregt hast du dich (...) Weil die Oldenburger von der Deutschen Bahn eine Umgehungstrasse fordern, damit die gelöschten Güter vom Jade-Weser-Port ohne Verzögerung ins Hinterland befördert werden können. Das würde den Bau des Jade-Weser-Ports bedrohen.

Liebes Wilhelmshaven, den Jade-Weser-Port gibt es bereits, und wenn der mal richtig anspringt, dann wird es hier in Oldenburg ganz schön eng. Die Fachleute sagen ja, all die tollen Güterzüge kämen gerade noch durch die Stadt, aber was ist mit der 2. Ausbaustufe, die ihr schon fest eingeplant habt (und richtig so, möchte ich mich anschließen, weil da noch 'ne Menge Umsatz zu holen ist...)?

Soll die wirklich warten, bis dann die Umgehung endlich doch gebaut wird? Das müsste sie schon, weil die 2. Stufe garantiert nicht mehr hier durchpasst. Baubeginn wäre dann in frühestens 20 Jahren. Wenn die DB nicht warten will, bis ihre Investitionen in Lärmschutz in Oldenburg amortisiert sind. Solange sollen die Investoren auf uns – auf euch – und auf die Bahn warten?

In welcher Wirklichkeit lebt ihr denn? Wer einen Jade-Weser-Port baut, ohne sich um die Hinterlandanbindung zu kümmern, der glaubt auch, dass die Niederländer mit Gegenplänen nett warten, bis sich auch das letzte Rindvieh von den noch nicht einmal existierenden Schienen der Deutschen Bahn bewegt hat. Oder es schert ihn auf seinem steuerfinanzierten Deutschen-Bahn-Sessel einen Dreck. Irgendjemand hat mal gesagt, so schnell schießen die Preußen nicht. Aber es geht ja gar nicht ums Schießen, sondern ums Bauen und um das Denken, und von „schnell“ kann leider gar nicht die Rede sein. Und leider können wir hier uns offensichtlich weder auf das Denkvermögen der Preußen in Berlin noch auf das derer in Wilhelmshaven verlassen. Na schön, verlassen

können wir uns dann jedenfalls auf das geschickte Händchen, das die Industrieansiedlung Wilhelmshaven bisher immer gezeigt hat.

Schade eigentlich ... um den Jade-Weser-Port. Die Idee war nicht übel, aber gut gemeint ist eben nicht unbedingt gut gemacht. Und wieso glaubt ihr eigentlich, dass die Deutsche Bahn euch wohlgesonnen ist und wir nicht? Herzlichen Glückwunsch Hamburg und Bremen.

Andreas Hartmann
Oldenburg

◆

Niedersachens Großprojekte wurden in kurzer Zeit abgeschlossen der Öffentlichkeit übergeben, z. B. die neue sechsspurige 75 km lange A1, der Jade-Weser-Port in Wilhelmshaven, und nun die Be-

LESERBRIEFE stellen die Meinung des Einsenders dar. Sie sollten 60 Druckzeilen à 30 Anschläge nicht überschreiten. Bei der Vielzahl von Zuschriften können nicht alle berücksichtigt werden. Außerdem behalten wir uns das Recht auf Kürzung vor. Wir akzeptieren die von den Autoren gewählte Rechtschreibung. Leserbriefe per E-mail erreichen die Redaktion unter: ol-leserforum@nordwest-zeitung.de. Zusätzlich müssen voller Name und Adresse aufgeführt sein.

festigung des Elbufers zwischen Stade und Elbmündung.

Alles Projekte, mit denen sich trefflich im Wahlkampf punkten lässt. Alles Projekte, die aber auch ein Vielfaches an Kosten allein für Erdbewegungen ausmachen, als für eine Umgehung der Bahn um Oldenburg herum erforderlich wären. Da fragt man sich, warum die verantwortlichen Politiker sich mit der Bahntrasse so schwer tun. Ist die Trasse nicht wahlkampftauglich? Sind die Belange der Bahnanlieger von Wilhelmshaven bis Delmenhorst nur Provinzprobleme? Die demnächst folgende Sammlung von Unterschriften für einen Bürgerentscheid, die mögliche Lahmlegung von Bahnhöfen oder gar des Bahnverkehrs durch Blockierer, die sich an die Schienen ketten, sind dann die Maßnahmen, die den Bürgern bleiben.

Armin-Siegfried Semik
Oldenburg

◆

Der Rat der Stadt hat sich auf der letzten Sitzung für

eine Umgehungstrasse entlang der Autobahn entschieden – und das ist gut so!

Nun aber mehr denn sich von umliegenden Gemeinden und dem Bürgermeister der Stadt Wilhelmshaven (die NWZ berichtet am laufenden Band) Einwände gegen diesen Beschluss. Die Begründungen dieser Einwände sind (...) nicht gerechtfertigt. Es entsteht der Verdacht, dass diese Aktion von der Oldenburger SPD angestiftet worden ist. Die SPD befürwortet zunächst den Ausbau der alten Bestandsstrecke mitten durch die Stadt. Das bedeutet, wenn der Jade-Weser-Port anläuft, dass laufend 700 Meter lange Güterzüge durch Oldenburg rasseln.

Bei längerer Überlegung muss doch jeder erkennen, dass die Bahnumgehungstrasse entlang der Autobahn die

Menschen und Umwelt schon, zur Wehr setzen.

Die Mehrheit der Mitglieder des Stadtrates hat ihr demokratisches Recht in Anspruch genommen, um ein zweigeteiltes Oldenburg mit unsäglichen Lärmschutzwänden und tagelang geschlossenen Bahnschranken zu verhindern.

Josef Tepe
Oldenburg

◆

Betrifft: „Bahntrasse: Kritik an Oldenburg“ (NWZ vom 11. Dezember)

Ich bin empört über die Äußerungen des CDU-Bundestagsabgeordneten Hans Werner Kammer und den Präsidenten der Wilhelmshavener Hafenvirtschaftsvereinigung John H. Niemann. Diese Herren sollten sich schlichtweg schämen, so über unseren Stadtrat und uns Oldenburger Bürger zu urteilen.

Meinen diese Herren, sie könnten uns Oldenburgern diktieren, wie wir uns zu verhalten haben? Hier wohnen mündige Menschen, die nur um ihre Gesundheit kämpfen. Und unser Rat tut nur das, wofür wir ihn gewählt haben (...). Das nennt man „Demokratie“. Endlich zeigt unser Rat mal Stärke.

Und übrigens, Herr John H. Niemann, was machen Sie für uns Oldenburger? Nichts! Wir Oldenburger haben nur den Lärm, den Gestank der Dieselloks und Verkehrschaos. Aber das Allerschlimmste ist: Tausenden Bahnanliegern wird die wohlverdiente Nachtruhe genommen. Es sind nicht nur ein paar Querulanten! Aber das interessiert Sie doch gar nicht, denn Sie wohnen bestimmt in einer Idylle ohne jeglichen Bahn- und Autobahnlärm. Sie sehen doch nur den wirtschaftlichen Aspekt! Aber das höchste Gebot ist doch: „zuerst den Menschen zu schützen“. Davon haben Sie wohl noch nie etwas gehört. Anstatt uns so unverschämt zu kritisieren, sollten Sie lieber mit uns gemeinsam eine Lösung finden, denn wir Oldenburger sind nicht gegen den Jade-Weser-Port, wir wollen nur nicht die Zeche der Profitierenden zahlen.

Hildegard Sczesny
Oldenburg

Räume stehen seit vier Jahren leer

Betrifft: „Kirche schafft neue Perspektiven – Große Pläne“ über die Abbrucharbeiten neben der St. Peter Kirche als Vorbereitung für das künftige Forum St. Peter (NWZ vom 24. November)

Nun soll es also 2013 losgehen mit den Gebäuden der katholischen Kirche an der Peterstraße!

Wegen dieser Pläne hat die Kirche 2008 ihren eigenen Kindergarten dort geschlossen und auch den Kindergarten des KIB (Kindertagesstätten- und Beratungsverband) vor die Tür gesetzt. Dabei hatte sie es sehr eilig: als die Eröffnung des neuen KIB-Kindergartens an der Weskampstraße sich aufgrund von Anwohnerprotesten verzögerte (die NWZ berichtete mehrfach), weigerte die Kirche sich, den Mietvertrag um einige Monate zu verlängern.

Gottlob bot die Diakonie ein Ausweichquartier im Friedas Frieden Stift an, wo die Kinder behelfsweise unterkommen konnten. Die Räume an der Peterstraße stehen nun seit fast vier Jahren leer. Jesus spricht: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ – in Oldenburg ist davon wohl noch nichts angekommen. (...)

Der Letzte macht das Licht aus, auch in St. Peter. Wen, außer der Kirchenleitung vielleicht, wundert das?

Dr. Jörg Dickbertel
Oldenburg

Bauverwaltung nicht ohnmächtig

Betrifft: „Im Walkkino läuft neues Verwirrspiel“ (NWZ vom 24. November)

Denkmalschutz ist ein schwieriges Kapitel. Auch in der Stadt Oldenburg, in der es zahlreiche, bedauerliche Verluste an denkmalgeschützter Substanz gegeben hat und leider immer wieder gibt. Als schlimme Negativbeispiele aus jüngerer Zeit sind die Brücke der Nationen in der Gartenstraße (insbesondere der Innenausbau) und das Schlaue Haus aufgefallen. Und nun geht es um das alte Walllichtkino – und wieder die bekannte Methode.

Noch ist es wohl nur eine leckende Dachrinne, wie aber sehen das Dach und die übrige Hülle aus?

Nach dem Bericht in der NWZ am 24. November sieht die Stadt keine Möglichkeit, den Eigentümer in die Pflicht zu nehmen. Das macht Sorge, gibt es doch ausreichende gesetzliche Möglichkeiten, einen Eigentümer zum Erhalt eines Baudenkmals anzuhalten.

Man muss nicht dem Verfall eines Baudenkmals zusehen und warten, bis sich ein Gefahrenzustand ergibt. Auch spricht Herr Rittner zu Recht von Schandfleck. Auch hier ist eine Bauverwaltung nicht ohnmächtig.

Es geht um die Verunstaltung des Stadt- und Ortsbildes, immerhin in nächster Nähe zu den denkmalgeschützten Wallanlagen, deren geschütztes Bild offensichtlich beeinträchtigt wird. Es gibt Wege, man muss sie nur sehen wollen.

Dr. Werner Hanisch
Oldenburg